

Gartentaugliche Habichtskräuter

Von den gelben, mehrjährigen, europäischen Korbblütlern haben nur wenige den Sprung in die Gartenkultur geschafft. Zu unübersichtlich und ähnlich sind sich hier die einzelnen Arten und sogar die Gattungen ähneln einander. Doch gerade in der Gattung Habichtskraut, *Hieracium*, stecken etliche Arten, die es aufgrund ihrer seidigen Behaarung, ihrer Knospenform, ihrer verschiedenen Gelbtöne und ihrer Anspruchslosigkeit wert sind, kultiviert zu werden.

Von den rund 1000 Arten der Gattung kommen je nach Artabgrenzung zwischen 350 und 620 in Europa und etwa 300 im deutschsprachigen Gebiet vor. Mannigfaltigkeitszentren sind Mitteleuropa und die subarktischen Gebiete Eurasiens und Nordamerikas.

Primärhybriden erschweren die Systematik der Gattung, die dadurch zu den formenreichsten, aber auch interessantesten im heimischen Pflanzenreich zählt. Ihre phylogenetische Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen, *Hieracium* steckt also noch in voller Entwicklung.

Der botanische Gattungsname ist altgriechisch von „hierax“ (= Habicht, Falke) und soll von der Sage stammen, nach der die Raubvögel ihre Sehkraft mittels des Krautes schärfen. *Hieracium pilosella*, das weit verbreitete Mausohr-Habichtskraut gilt als mild euphorisierendes Rauchkraut und eignet sich für Reinigungszeremonien. In Dänemark wird das getrocknete Kraut geraucht. Es soll ab einer Dosis von einem Gramm psychoaktiv wirken.



Foto: Walter Kussegg

Hieracium villosum

Ökologischer Wert:

Habichtskräuter sind Pollenspender für Mauer-, Sand-, Furchen-, Blattschneider-, Glanz- und Honigbienen, Hummeln, Fliegen, Schwebfliegen, Käfer und Tagfalter. Zu den typischen Blütenbesuchern gehören Arten wie Zottiger Rosenkäfer, Vierpunktprachtkäfer, Blattfallkäfer, Bockkäfer-Arten, Postillon, Goldene Acht und Kleiner Feuerfalter.

Hieracium pilosella ist Futterpflanze unter anderem für die Raupen von Habichtskrautspinner (*Lemonia dumi*), Kaiserbär (*Phragmatobia luctifera*), Wegerich-Schreckenfalter (*Melitaea cinxia*) und Wegerichbär (*Parasemia plantaginis*).

Durch Düngung der Bergwiesen und dem Rückgang nährstoffarmer Heidegebiete werden Habichtskräuter am Naturstandort zusehends selten. Das Setzen der Wildarten in Gartenanlagen und in das öffentliche Grün ist ein Beitrag zu ihrer Arterhaltung.



Hieracium fuscum



Hieracium intybaceum

Zierpflanze:

Im 16. Jahrhundert begann die Gartenkultur des Orange-Habichtskrautes, *Hieracium aurantiacum*, in der Nachbarschaft seiner Wildvorkommen. 1613 erscheint sie erstmals im Hortus Eystettensis und 1773 lobte sie GLEDITSCH als angenehmes, dauerhaftes Staudengewächs. Von nun an verbreitete sich die anspruchslose Staude rasch in den bürgerlichen und bäuerlichen Gärten. Karl FÖRSTER warnt in seinem Steingartenbuch vor dem Ausbreitungsdrang der Art, lobt aber andererseits ihre Naturhybriden als unentbehrlich.

Die Vermehrung der Ausläufer tragenden Arten wie *H. aurantiacum*, *H. bauhini*, *H. fuscum*, *H. pilosella* und *H. stoloniflorum* gelingt einfach durch Abtrennen der bewurzelten Ausläufer. Die anderen Arten lassen sich ebenfalls einfach durch Samen (Lichtkeimer) ab Juni oder durch Teilung vermehren.



Hieracium intybaceum



Hieracium alpinum

Im Garten eignen sich die meisten Arten für Trockenmauern, Sandrasen, Tröge, Steingärten, Heidegärten oder als Bodendecker.

Die orange blühenden Sippen empfehlen sich für ein eigenes oranges Beet zusammen mit Knollen-Seidenpflanze, *Asclepias tuberosa*, Igelkopf, *Echinacea purpurea* `Sundown`, Orange-Schöterich, *Erysimum* × *allionii*, Griffith-Wolfsmilch, *Euphorbia griffithii* `Fireglow`, Feuer-Nelkenwurz, *Geum coccineum*, Orange-Taglilie, *Hemerocallis fulva*, Bart-Schwertlilie, *Iris barbata-elatior* `Tangerine Sky`, Fackellilie, *Kniphofia uvaria*, Krain-Lilie, *Lilium carniolicum*, Feuer-Lilie, *Lilium bulbiferum*, Lupine, *Lupinus polyphyllus* `Towering Inferno`, Brennende Liebe, *Lychnis chalconica*, Orange-Mohn, *Papaver rupifragum*, Flammenblume, *Phlox paniculata* `Orange` und Lampionblume, *Physalis alkekengi*.



Hieracium murorum



Hieracium pannosum

Botanischer Name	Deutscher Name	Höhe; Laub: Blütenfarbe	Heimat	Anspruch
<i>H. alpinum</i>	Alpen-Habichtskraut	10 cm; grün, lang beart; gelb	Alpen, Harz	Sonnig; saure, steinige Böden
<i>H. aurantiacum</i>	Orange-H.	30 cm; grün; orange	Gebirge Europas und Nordeuropa	Sonnig; saure – neutrale Böden
<i>H. bauhini</i>	Bauhin-H.	60 cm; blaugrün; gelb	Osteuropa, Westasien	Sonnig; magere Böden
<i>H. fuscum</i>	Orangegelb-H.	30 cm; grün; orange	Gebirge Europas und Nordeuropa	Sonnig; saure – neutrale Böden
<i>H. glaucum</i>	Blaugrün-H.	20 cm; blaugrün, schmal; gelb	Gebirge Südeuropas	Sonnig; kalkreiche Böden
<i>H. intybaceum</i>	Endivien-H.	10 cm; grün; strohgelb	Gebirge Europas	Sonnig; saure, steinige Böden
<i>H. murorum</i>	Wald-H.	40 cm; grün; gelb	Europa, Westasien	Halbschattig; alle Böden
<i>H. pannosum</i>	Balkan-H.	30 cm; grün, stark behaart; gelb	Balkan	Sonnig; magere Böden
<i>H. pilosella</i>	Mausohr-H.	10 cm; blaugrün; hellgelb	Eurasien	Sonnig; magere Böden
<i>H. stoloniflorum</i>	Flagellen-H.	20 cm; grün; orange	Europa	Sonnig; saure Böden
<i>H. tomentosum</i>	Filz-H.	30 cm; grau; gelb	Westalpen, Jura, Apennin	Sonnig; kalkreiche Böden
<i>H. villosum</i>	Zotten-H.	30 cm; grün, stark behaart; gelb	Gebirge Südeuropas	Sonnig; kalkreiche Böden
<i>H. waldsteinii</i>	Waldstein-H.	30 cm; grau; gelb	Balkan	Sonnig; kalkreiche Böden

Orange-Habichtskraut, *Hieracium aurantiacum*:

Europäisch-montane Art von den Alpen und der Auvergne bis in die Karpaten, nach Skandinavien und Nordwestrussland. Gerne als anspruchslose Gartenstaude kultiviert und daraus verwildert. Adventiv in Nordamerika. Im Gebiet in zwei Unterarten auftretend (subsp. *aurantiacum*, subsp. *europurpureum*), auch in beiden Unterarten in Gartenkultur zu finden.



Hieracium aurantiacum



Hieracium bauhini

Bauhin-Habichtskraut, *Hieracium bauhini*:

Osteuropäisch-westasiatische Art vom Niederrhein bis Südwestsibirien und ins Pontische Gebirge. Weiter westlich, wie in Frankreich oder Nordamerika eingebürgert. Im Gebiet sehr zerstreut, häufiger in den östlichen Ländern. Hier in zwei Unterarten auftretend (subsp. *bauhini* und subsp. *magyaricum*). Benannt zu Ehren des Schweizer Botanikers Caspar BAUHIN (1560-1624), der unter anderem einen Katalog der Pflanzen um Basel veröffentlichte. Neben der *Hieracium*-Art ehren auch die Gattung *Bauhinia* und die Art *Lathyrus bauhinii*, beide aus der Familie der Schmetterlingsblütler, den Wissenschaftler.

Flagellen-Habichtskraut, *H. stoloniflorum*:

Europäische Art von der Dauphine bis Siebenbürgen und Schlesien. Im Gebiet vielfach in den Alpen. Als Primärhybride auch in anderen Teilen des Gebiets. Wird auch als dankbare Gartenstaude in Baumschulen angeboten und findet sich daraus verwildert bis ins norddeutsche Tiefland.



Hieracium stoloniflorum



Hieracium villosum



Hieracium waldsteinii

Waldstein-Habichtskraut, *H. waldsteinii*:

In den Gebirgen des Balkans beheimatete Art, benannt zu Ehren des österreichischen Naturwissenschaftlers Franz de Paula Adam Norbert Wenzel Ludwig Valentin von WALDSTEIN (1759-1823). Mit Paul KITAIBEL reiste er durch Ungarn und trug viel zur Erforschung der mittel- und südosteuropäischen Flora bei. Nach ihm sind neben dem Habichtskraut die Gattung *Waldsteinia* aus der Familie der Rosengewächse und mehrere weitere Sippen benannt: Waldsteins Lauch, *Allium rotundum* subsp. *waldsteinii* (Lauchgewächs), Waldstein-Glockenblume, *Campanula waldsteiniana* (Glockenblumengewächs), Save-Zahnwurz, *Cardamine waldsteinii* (Kreuzblütler), Waldstein-

Kratzdistel, *Cirsium waldsteinii* (Korbblütler), Waldstein-Margerite, *Leucanthemum waldsteinii* (Korbblütler), Ostalpen-Weide, *Salix waldsteiniana* (Weidengewächs) und Waldstein-Leimkraut, *Silene waldsteinii* (Nelkengewächs).